

Die Modellschulen für Partizipation und Demokratie in Rheinland-Pfalz

Jürgen Tramm

Was sind Modellschulen für Partizipation und Demokratie?

Die in Rheinland-Pfalz bestehenden Modellschulen für Partizipation haben ihren Ursprung im landeseigenen Transfer des Schulentwicklungsprogramms »Demokratie lernen und leben« (2002 – 2007) der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung und der Gründung der Serviceagentur »Ganztäglich lernen« 2005 als Kooperation des Bildungsministeriums in Rheinland-Pfalz und der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) im Rahmen des Programms »Ideen für mehr! Ganztäglich lernen.«.

Die DKJS setzt dieses Programm im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung um. Beide Programme schufen Modellschulen, die den bis heute vorhandenen Schwerpunkt, Partizipation an Schulen in Rheinland-Pfalz zu fördern, nutzen und schulspezifisch entwickeln wollten.

Mittlerweile haben sich 44 Modellschulen für Partizipation und Demokratie aller Schularten und Altersstufen zum Ziel gesetzt, eine partizipative demokratische Lern- und Schulkultur zu entwickeln. Sie erproben und realisieren vielfältige Beteiligungsmöglichkeiten für Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte, Eltern pädagogische Fachkräfte und außerschulische Partner – ganz im Sinne des Orientierungsrahmens Schulqualität der Agentur für Qualitätssicherung und SS in (AQS) Rheinland-Pfalz. Damit fördern sie den Erwerb partizipativer demokratischer Handlungskompetenzen bei den Kindern und Jugendlichen.

Warum gibt es das Netzwerk der Modellschulen?

Erwiesenermaßen zeigen Erfahrungen aus Schulen, Studien und Wettbewerben (z.B. der jährlich ausgelobte Deutsche Schulpreis), dass Partizipation und eine demokratische Lern- und Schulkultur wesentliche Merkmale guter Schulen sind. Im Themenbereich »Verantwortung« - einem von sechs Qualitätsbereichen des Deutschen Schulpreises – wird formuliert:

»Schulen, in denen achtungsvoller Umgang miteinander, gewaltfreie Konfliktlösung und der sorgsame Umgang mit Sachen nicht nur postuliert, sondern gemeinsam vertreten und im Alltag verwirklicht wird, - Schulen, die Mitwirkung und demokratisches Engagement, Eigen-initiative und Gemeinsinn im Unterricht, in der Schule und über die Schule hinaus tatsächlich fordern und umsetzen.«

Die Grundschule Süd in Landau erhielt im Jahr 2010 als einen von fünf Schulen den deutschen Schulpreis. In der Laudatio heißt es u.a.:

»Von der Grundschule Süd in Landau kann man lernen, warum Demokratie zu einer umfassenden Lernförderung von klein auf gehört und deshalb zu den wesentlichen Qualitäten guter Schule zählt. Kinder lernen umso besser, je mehr das Lernen ihre Selbstständigkeit herausfordert, ihre Erfahrungen aufgreift, ihre Sorgen und Kümernisse ernst nimmt, ihren alltäglichen Erlebnissen und ihrer Neugier Raum gibt. Ein solcher Weg der Kompetenzbildung, dessen Kern darin besteht, Kindern Gehör zu schenken, sie zu eigenem Handeln und zur Mitwirkung einzuladen, charakterisiert die pädagogische Arbeit und Kultur der Landauer Schule in all ihren Facetten nach innen und außen. Im Unterricht lernen die Kinder gleichermaßen, individuell passende Aufgaben und Materialien auszuwählen, mit anderen gemeinsam Projekte zu planen, einander zu helfen als Experten, behinderte Mitschüler zu unterstützen und ihr Lernen mit einem Portfolio über die ganze Schulzeit zu dokumentieren. Sie lernen auch, im Klassenrat und im Schulparlament zu diskutieren und zu entscheiden und so Verantwortung zu übernehmen - ob es um alltägliche Rangeleien geht oder um den Plan für eine Rollerbahn.«

Was machen die Modellschulen?

Sie entwickeln in ihrer Schule vielfältige Möglichkeiten der Beteiligung und Verantwortungsübernahme aller beteiligten Gruppen. Nachfolgend finden sich Beispiele für Ansätze auf unterschiedlichen Ebenen:

- *Partizipative Unterrichtsformen:*
z. B. Projektlernen, Kooperatives Lernen, Peer learning/education
- *Partizipative Leistungsmessung und -bewertung:*
z.B. Portfolios Lerntagebücher, Kompetenzraster
- *Beteiligung an Entscheidungen und Gestaltung der Schule:*
z.B. Klassenrat, Jahrgangsstufenversammlung, Schulversammlung
- *Übernahme von Verantwortung in der Klassen- und Schulgemeinschaft:*
z.B. Planung und Durchführung von Projekten, Patenschaften (Peer Learning), Sanitäter, Pausenbetreuung, Streitschlichter u.v.m.
- *außerschulische Kooperationen:*
z. B. mit Firmen, sozialen Einrichtungen, Jugendhilfe, Jugendparlament, Service Learning - Lernen durch Engagement

Zur Strukturierung der Partizipationsfelder, in denen Schulen sich weiterentwickeln wollen bzw. einer Bestandsaufnahme schon etablierter Aktivitäten, haben wir in Rheinland-Pfalz uns ein Schaubild einer Schule der Demokratie entwickelt.



Dieses Schaubild dient auch als Raster für die jährlichen Entwicklungsgespräche, in denen die Schulen mit ihren Netzwerkbetreuern verschiedene Entwicklungsziele vereinbaren und an deren Realisierung sie kontinuierlich arbeiten. Sie beziehen die ganze Schulgemeinschaft ein und binden ihre Aktivitäten in die Schulentwicklungsprozesse ein. Einige Modellschulen verankern die Themen im Schulprofil bzw. im Qualitätsprogramm.

Wie funktioniert die Netzwerkarbeit der Modellschulen?

Bei regelmäßigen halbjährlich stattfindenden Netzwerktreffen tauschen sich die Schulen in vier regionalen Netzwerken (Nord, West, Mitte, Süd) über ihre Arbeit aus. Jedes regionale Netzwerk wird von zwei Netzwerkbetreuer/innen beraten, unterstützt und begleitet. Über die regionalen Grenzen hinaus gibt es die Möglichkeit, dass die Schulen mit anderen Modellschulen zu bestimmten Themen und Fragestellungen in Entwicklungswerkstätten zusammenarbeiten. Außerdem haben die Schulen die Möglichkeit zur Hospitation in anderen Netzwerkschulen.



Was bieten die Modellschulen?

Grundsätzlich bieten alle Modellschulen die Möglichkeit der Hospitation an. Im Rahmen der Fortbildungsreihe »Auf dem Weg zu einer demokratischen Lern- und Schulkultur« bieten die Modellschulen für Partizipation und Demokratie interessierten Schulen aus Rheinland-Pfalz dem Ansatz »Schulen lernen von Schulen« folgend Fortbildungen vor Ort an. Dort können sie die Partizipationsprojekte der Gastgeberschule miterleben. Sie erhalten fachlichen Input und können sich direkt mit den Praktikern austauschen.

Folgende Fortbildungen bieten die Modellschulen zum Beispiel 2014 an:

- Gemeinsam stark – Streitschlichtung und Schülerbeteiligung
- Selbstbestimmt lernen – Auf dem Weg zu kompetenzorientiertem und individualisierten Unterricht
- Raum zur Förderung und Entwicklung – Lernbegleitung in der Ganztagschule
- Für's Leben lernen – Kompetenzförderung und Partizipation zur Berufsvorbereitung
- Kompetent im Klassenrat – Trainingsbausteine zur Kompetenzenwicklung
- Jedes Kind ernst nehmen – Schülervertretung und andere Beteiligungsmodelle
- Klassenrat reloaded – Den Klassenrat gemeinsam mit Schülern an der Schule verankern und verbreiten

Die Modellschulen stellen sich und ihre Aktivitäten außerdem mit eigenen Flyern und Plakaten sowie im Internet vor:

www.modellschulen-partizipation.de

www.rlp.ganztaegig-lernen.de

www.demokratielernenundleben.rlp.de

<https://www.youtube.com/user/ServiceagenturGTLRLP>

In der Publikationsreihe »Arbeitshilfen und Filme zur Partizipation« der Serviceagentur »Ganztätig lernen« Rheinland-Pfalz werden erfolgreiche Beispiele der Partizipation präsentiert und ausführlich dargestellt. Alle Filme sind auf der Website der Serviceagentur sowie auf ihrem Youtube-Channel ansehbar. Der Newsletter »Neuigkeiten zur Partizipation und Demokratie« informiert alle zwei Monate über aktuelle Termine und Praxisbeispiele.

Potenziale und Bedeutung des Netzwerks der Modellschulen für Partizipation und Demokratie

Schulnetzwerke erleben in den letzten Jahren fast eine kleine Renaissance. Dies liegt vermutlich an dem Potenzial, das in einer solchen Form der Arbeit besteht, sofern einige Gelingensbedingungen erfüllt sind. Wesentlich sind dabei:

- Ein Rahmen, der ein Arbeiten ermöglicht, das auf dem Vertrauen am Weiterentwicklungswillen der Akteure beruht und insofern ohne ein Gefühl des Kontrolliertwerdens einen sehr offenen und ehrlichen Umgang mit schulischen Fragen und Problemstellungen ermöglicht.
- Einen mittelfristigen Zeithorizont, sich zu entwickeln, aber auch eine klare Begrenztheit bezüglich der Teilnahme am Projekt.
- Eine starke Bedarfs- und Serviceorientierung bei der Begleitung der Modellschulen im Rahmen der Programmstruktur.
- Ein klares und gelebtes Bekenntnis der Schulleitung zur Beteiligung am Projekt.

Folgende verallgemeinerbare Potenziale haben sich im Laufe der Jahre herausgestellt:

- Erwerb von Sozialkompetenzen, die den Schülern bei ihrer beruflichen Zukunft nutzt («Softskills»), aber auch das Leben in der Schulgemeinschaft deutlich positiv beeinflusst.
- Eine Haltungsänderung auf Seiten der Lehrkräfte und Schulleitungen, nicht alles kontrollieren zu müssen, ihren Schülern mehr zuzutrauen und Entscheidungen unter Beteiligung möglichst Vieler – vor allem der Betroffenen herbeizuführen.
- Verringerung von Konfliktpotenzial durch Transparenz und Beteiligung aller Interessensgruppen an schulrelevanten Entscheidungen und Regelungen z.B. der Schulordnung.
- Verringerung von Sachschäden z.B. in den Schülertoiletten, weil diese durch Schüler gestaltet und so als von ihnen geschaffene Bereiche erlebt werden.
- Insgesamt eine höhere Identifizierung mit der Schule durch die Schüler/innen
- Eine demokratische Schulkultur trägt zur Profilbildung der Schulen bei und sorgt für höhere Attraktivität bei Schüler/innen und Eltern.

Die Bedeutung für die Schulen und das Land unter anderem:

- Entwicklung neuer Partizipationsansätze an Schulen
- Schaffung von guten Beispielen im Land
- Nutzbarmachung von neuen Ansätzen für z.B. Fortbildungen
- Transfer positiv erprobter Ansätze in das Regelangebot des Landes, hier speziell in das Pädagogische Landesinstitut

- Auszeichnung durch diverse bundesweite Preise unter anderem aufgrund ihrer demokratischen Schulkultur (Deutscher Schulpreis, Jakob-Muth-Preis, Starke Schule,...)
- Belebung und Nutzung von Mitgestaltungsmöglichkeiten, der von der Landespolitik und –regierung bereits im Schulrecht vorgegebenen Möglichkeiten, sowie die Entwicklung von Grundlagen für die Anpassung des Schulrechts.

Wer organisiert und betreut die Modellschulen?

Die Modellschulen sind ein gemeinsam organisiertes Programm der Serviceagentur »Ganztägig lernen« Rheinland-Pfalz, der Koordinierungsstelle »Demokratie lernen und leben in Rheinland-Pfalz« im Pädagogischen Landesinstitut Rheinland-Pfalz (PL) und des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur des Landes Rheinland-Pfalz. Die Modellschulen werden von der Serviceagentur und dem PL werden in vier regionalen Netzwerken betreut.



Anmerkungen

Grafiken: © Serviceagentur »Ganztägiges Lernen« Rheinland-Pfalz

Autor

Jürgen Tramm ist Diplom-Sozialarbeiter mit langjähriger Erfahrung in der außerschulischen Jugendbildung, der Kinder- u. Jugendbeteiligung sowie der Unterstützung von Schulen bei der Entwicklung einer demokratischen Schulkultur. Er hat die Serviceagentur »Ganztägig lernen« in Rheinland-Pfalz aufgebaut und war maßgeblich an der Schaffung der Modellschulen beteiligt.

Kontakte

Serviceagentur »Ganztäglich Lernen« Rheinland-Pfalz

Jürgen Tramm

Anja Kremper

c/o Pädagogisches Landesinstitut Rheinland-Pfalz

Butenschönstr. 2

67346 Speyer

Telefon: 06 71 / 9701-2172

E-Mail: serviceagentur.rlp@ganztaegig-lernen.de

www.ganztaegig-lernen.de

Koordinierungsstelle »Demokratie lernen und leben in Rheinland-Pfalz« im Pädagogischen Landesinstitut

Clemens Brüchert

Pädagogisches Landesinstitut Rheinland-Pfalz

Röntgenstraße 32

55543 Bad Kreuznach

Telefon: 0671/9701-1647

E-Mail: clemens.bruechert@pl.rlp.de

Ministerium für Bildung, Weiterbildung, Wissenschaft und Kultur (MBWWK)

Gernot Stiwitz

Mittlere Bleiche 61

55116 Mainz

Telefon: 06 131/ 16-4185

E-Mail: gernot.stiwitz@mbwwk.rlp.de

www.mbwwk.rlp.de

Redaktion

Stiftung MITARBEIT

Redaktion eNewsletter Wegweiser Bürgergesellschaft

Eva-Maria Antz, Ulrich Rüttgers

Ellerstr. 67

53119 Bonn

E-Mail: newsletter@wegweiser-buergergesellschaft.de